

Prof. Dr. Helmut Bremer  
Dipl. Päd. Farina Wagner  
(Universität Duisburg-Essen)

# **Weiterbildungsberatung für „bildungsferne“ Zielgruppen**

Vortrag auf der Fachtagung zum Landesprojekt  
„Weiterbildungsberatung im sozialräumlichen Umfeld“  
(WisU)

13.2.2014, Düsseldorf

---

# **Weiterbildungsberatung für „Bildungsferne“**

- 1. Landespolitischer Hintergrund**
- 2. Fachwissenschaftlicher Kontext: vier Aspekte**
- 3. Projektaktivitäten im Überblick**
- 4. Kursleitendenbefragung**
- 5. Expert\_inneninterviews mit regionalen Akteur\_innen**
- 6. Vorläufige Schlussfolgerungen**

# 1. Landespolitischer Hintergrund

# Landespolitischer Hintergrund

- Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung
  - DIE: Evaluation der WB
  - Weiterbildungskonferenz
  - Potenziale-Projekte
- Zunehmende Bedeutung von Beratung
- Aufbau „milieuaffiner“ Beratungsstrukturen
- Beratung für „Bildungsbenachteiligte“: benötigt aufsuchende Elemente - wie kommt man da hin?
- Wissenschaftliche Ansätze – existierende Konzepte/Projekte – Vorhandenes sichtbar machen
  - regionale Bedingungen und Prozesse

# Projektarchitektur

Kooperation zwischen

- Landesarbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung NRW e.V. (LAAW) (Leitung)
- Evangelische Erwachsenenbildung NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in NRW e.V. (LAG KEFB)
- Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.
- Universität Duisburg-Essen /Fachgebiet Politische Erwachsenenbildung (Wissenschaftliche Arbeitsstelle)
- Zwei Projektstandorte:
  - Herford/Vlotho: VHS im Kreis Herford, AKE-Bildungswerk in Vlotho,
  - Aachen/Herzogenrath: Evangelische Familienbildungsstätte – Zentrum für Familien in Aachen, Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath
- Förderung: Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

# **2. Fachwissenschaftlicher Kontext**

# **1. Weiterbildungsbeteiligung und Teilhabe**

- Weiterbildungsbeteiligung differiert erheblich nach sozialen Faktoren („Matthäusprinzip“)
- Auseinanderklaffen von Wertschätzung für (Weiter-)Bildung und Teilnahme daran
- Nicht-Beteiligung heißt nicht Desinteresse, sondern deutet auf:
  - Schwierigkeiten der Artikulation von Bildungsbedürfnissen/-interessen
  - Fehlende „Passung“ zwischen Dispositionen der Adressat\_innen und Weiterbildungsangebot/-einrichtung („soziokulturelle Selektion“)
  - Nicht-Beteiligung kann subjektiv Sinn machen – Vermeidung von institutioneller Weiterbildung („Zumutung“)
- Erforderlich sind spezielle Strategien der Teilnehmendengewinnung (Komm- und Geh-Strukturen)

# 1. Weiterbildungs- beteiligung und Teilhabe

- „Bildungsbenachteiligung“: Identifizieren bestimmter (meist äußerer) Merkmale, die sich als benachteiligend auswirken („Faktoren“)
- Exklusion: Benachteiligung durch gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse
- „Bildungsferne“: wechselseitige Distanz zwischen Adressat\_innen und Bildungseinrichtungen
- Altes Thema – neue Aktualität



## 2. Umfassendes Bildungsverständnis

- Arbeitswelt, (private) Lebenswelt, Politik, Kultur usw. (Faulstich: „integrierte Realität“)
- Bildungsbedürfnisse hängen besonders bei Benachteiligten/„Bildungsfernen“ mit existenziellen Lebensumständen zusammen (Schulenberg)
- Problem „Bildungsschisma“: unterschiedliche institutionelle, konzeptionelle, administrative und förderbezogene Zuständigkeiten

### 3. „Bildungsferne“ und Beratung

- Beratung: Schon lange als Mittel zur Erreichung „bildungsferner“ Zielgruppen thematisiert
- Unterscheidung von Beratungsbereichen (Giesecke 2000); u.a.:
  - Beratung, die dabei unterstützt, sich für eine individuell passende Bildungs- oder Qualifikationsmaßnahme zu entscheiden
  - Eine eher sozialpädagogisch-psychosozial ausgerichtete Beratung zur Bewältigung von Lebenskrisen
- Unterscheidung von Beratungsformen (vgl. Giesecke/Opelt 2004)
  - *informative Beratung*
  - *situative Beratung*
  - *Biographieorientierte Beratung*

# 3. „Bildungsferne“ und Beratung

- „Bildungsferne“: Modifizieren und Erweitern dieser Ansätze
- Ansetzen an: lebensweltlichen Problemlagen und Fragen der alltäglichen Lebensführung
- Brücken bauen durch regionale Bündnisse zwischen Einrichtungen aus dem Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich sowie der Arbeitsvermittlung
- regionales Wissen um Arbeitsschwerpunkte, konkrete Angebote und personelle Zuständigkeiten
- Was findet bereits an unsichtbarer Beratungsarbeit „en passant“ und „ad hoc“ statt?
- Nötig oft: weiterführende „Begleitung“, die über das eigentliche Beratungsgespräch hinausreicht
- Komm-Struktur in der Beratungspraxis ist um sozialraumorientierte und aufsuchende Strategien zu erweitern (Milieunähe, Schlüsselpersonen, Qualifizierungsbedarfe? ...)

## 4. Sozialraumorientierung

- Selbstverständliche Vorstellungen von „Raum“ und „Ort“ müssen In-Frage gestellt werden
- Räumlich-physische Nähe ist nicht gleich bedeutend mit sozialer Nähe
- Sozialräume sind Machtfelder  
Sozialraumorientierung bietet hierfür einen „Reflexionsrahmen“ an
- Sozialraumorientierung verändert den Blick auf regionale Bildungslandschaften und -netzwerke

# **3. Projektaktivitäten im Überblick**

# 3. Projektaktivitäten im Überblick

- Recherche Forschungs- und Praxisprojekte mit modellhaftem Charakter
- Aufbereitung des fachwissenschaftlichen Diskurses
- Bestandsaufnahme an den Projektstandorten
- Kursleitendenbefragung
- Auftaktworkshops
- Vernetzungsstrategien in den Regionen
- Reflexionsgespräche an den Projektstandorten
- Expert\_inneninterviews – Regionale Akteur\_innen
- Expert\_inneninterviews – Strategien und Aktivitäten im Hinblick auf Weiterbildungsberatung und „Bildungsferne“ in NRW

## 4. Kursleitendenbefragung

*Liebe Kursleitende,  
vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unseren Fragebogen  
nehmen!*

*Im Projekt „Weiterbildungsberatung im sozialräumlichen  
Umfeld“ soll es unter anderem darum gehen,  
Beratungsprozesse jenseits der klassischen  
Angebotsstruktur der Weiterbildungsberatung transparent  
zu machen. Denn je nach Zielgruppe kann nicht immer  
davon ausgegangen werden, dass die Menschen den  
Weg zur Weiterbildungsberatung finden bzw. diese  
vielleicht auch nicht immer auf die individuellen Bedarfe  
und Bedürfnisse zugeschnitten ist.*

*Deswegen wollen wir ausfindig machen, **in welchen  
Kontexten der Weiterbildung sich Beratungsprozesse  
abspielen, die bisher so noch nicht in den Blick  
geraten sind. Wo findet Beratung vielleicht auch  
,nebenbei‘ statt und welche Themen werden  
angesprochen** – welche Erfahrungen haben Sie im  
Rahmen Ihrer Kursarbeit gemacht?*

**Befragung und inhaltsanalytische  
Auswertung:**

**Durchgeführt  
im AKE-Bildungswerk (Vlotho),  
in der Evangelischen Familienbildungsstätte  
– Zentrum für Familien (Aachen),  
im Nell-Breuning-Haus (Herzogenrath) und  
in der VHS im Kreis Herford**

# Kursleitendenbefragung

## Beratungskompetenzen

- Zielgruppen- und biographieorientierter Umgang
- Anspruch an die eigene (Beratungs-)Tätigkeit:  
Professionalität, Empathie, Anerkennung und  
Nachhaltigkeit der Beratung
- Beratung erfolgt situativ, „en passant“ bzw. „ad hoc“



# Kursleitendenbefragung

## Qualifikationen

- Kompetenzen für die Beratungspraxis werden selten über spezifische Qualifikationen erlangt
- Weiterbildungen zu folgenden Themen wären hilfreich: Fortbildungen zu psychologischer Beratung, rechtlichen Inhalten und Bildungsberatung
- Die Beratungstätigkeiten gehen häufig über den eigentlichen Aufgabenbereich hinaus

# Kursleitendenbefragung

## Themen und Anliegen in Beratungssituationen

- Themen zwischen Lebens- und Weiterbildungsberatung
- Alltagsbelastungen, z.T. existenzieller Art
- Wunsch nach mehr Selbstständigkeit
- → Weiterbildungsinteressen

# **Interviews mit Kursteilnehmenden an den Projektstandorten Aachen und Herzogenrath**

## **Projekt MIKA**

### **Die Rolle und Bedeutung der Kursleitenden als Vertrauensperson**

***Also erstmal merke ich ziemlich schnell, ob derjenige Verständnis hat für meine Situation und vielleicht auch ein bisschen Erfahrung in dem Bereich. Und das ist mir eigentlich das Wichtigste, dass ich das anfangs schon merke. Und dann bin ich auch offen für alles, dann lasse ich mir gerne helfen und mir auch gerne was sagen.***



## **Interviews mit Kursteilnehmenden an den Projektstandorten Aachen und Herzogenrath**

### **Familiientag im alten Bahnhof - „Offen begegnen“- Gruppe**

**Wie müssen die Kursleitenden sein (um zu ihnen Vertrauen fassen zu können)? Was kann eine Begleitung von Bildungsanliegen bewirken?**

*Ja, also herzlich würde ich sagen. Es muss so ein bisschen so ein persönliches Verhältnis sein. Nicht so, dass ich jetzt so jemanden vor mir habe, den ich jetzt siezen müsste, oder wo ich das Gefühl habe, der viel höher irgendwie steht, der sich so über mich stellt. [...] Und dann war ich mit der Pelin zum Arbeitsamt. Also, wir hatten da irgendwie so einen Termin noch ausgemacht, auch mit anderen Müttern. Und da konnte man sich halt genauer informieren. Da habe ich mich dann ganz genau über die Ausbildung informiert und hab das dann einfach gemacht.*



# Kursleitendenbefragung

## Was ist wichtig für gelungene, vertrauensvolle Beratungsprozesse?

- Ratsuchende benötigen vertraute Räume und Personen um ihr Anliegen zu artikulieren
- Zeit für Gespräche und Beratung ist bislang nicht immer ausreichend, um nachhaltige Prozesse anzustoßen.
- Umsetzung nach Beratungsgesprächen oft problematisch  
Angst, Scham oder sprachliche Hürden hindern manche Zielgruppen, sich an andere Institutionen zu wenden

## **5. Expert\_inneninterviews mit regionalen Akteur\_innen**

Durch die Projektstandorte wurden Ansprechpartner\_innen relevanter Institutionen und Arbeitsfelder vermittelt,

- die sich im Feld der Beratung bewegen
- bei denen eine Nähe zu „bildungsfernen“ Zielgruppen vermutet wurde
- und/oder die aufsuchende Strategien nutzen

# Expert\_inneninterviews

14 Expert\_innen aus folgenden Bereichen:

- Bildungsberatung
- Trainer\_in/Jobcoach in arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen
- Anbieter\_innen eines niedrigschwelligen offenen Angebotes in Zusammenarbeit mit den „Tafeln“
- Kursleiter\_in für Deutsch als Fremdsprache und Schuldner\_innenberater\_in
- Integrationsagentur
- Beratung für Bildung und Teilhabe (BuT)
- Beratung für Arbeitslosenhilfe
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
- Gleichstellungsbeauftragte
- Suchtberatung
- Migrationsbeauftragte\_r beim Jobcenter

# Expert\_inneninterviews

## Fragen, Themen und Anliegen der Menschen

- Existenzielle Probleme
- Familien- und partnerschaftsbezogene Fragen
- Weiterbildungsbezogene Anliegen



# Expert\_inneninterviews

## Beratungskompetenzen

- „Milieukompetenz“ als Kenntnis der subjektiven Lebenswirklichkeiten der Adressat\_innen
- Interkulturelle Kompetenz
- Individuelle Beratungskompetenz
- Professionalität

# Expert\_inneninterviews

## Relevante Netzwerkstrukturen

- Zwischen den Akteur\_innen, die aufeinander verweisen können
- Mit Multiplikator\_innen, die einen Zugang zur Zielgruppe der „Bildungsfernen“ haben, aber noch Informationen zu Angeboten in der Region benötigen

# Expert\_inneninterviews

## „Gelingensbedingungen“ und Problemlagen für die Lebens- und Weiterbildungsberatung „bildungsferner“ Zielgruppen

- „Vorarbeit“ für Beratung als Beziehungsarbeit
- Offenheit bzgl. unterschiedlicher Prozesse zur Artikulation von (Weiterbildungs-)Anliegen
- Offene, niedrigschwellige Angebote, eine „offene“ Tür erleichtern „Bildungsfernen“ die Artikulation von Beratungsanliegen
- „Türöffner“ und „Brückenbauer“ (Zitat) als Brücken- oder Vertrauensmenschen sind zentral
- Professionelle, strukturierte, koordinierende Begleitung ist bei aufsuchender Bildungsarbeit zumeist wichtig
- Vertraute Räume oder gemeinsames Begehen neuer Räume

# Expert\_inneninterviews

## **„Gelingensbedingungen“ und Problemlagen für die Lebens- und Weiterbildungsberatung „bildungsferner“ Zielgruppen**

- Bildungs- und Beratungsbegleitung schwächt Hürden ab
- Kontinuierliche Ansprechpersonen als Vertrauensmenschen
- Netzwerke sind für die Arbeit mit „bildungsfernen“ Zielgruppen zentral; Netzwerkpflege gestaltet sich häufig schwierig, wenn entsprechende Ressourcen fehlen
- Bedarf, konkrete Ansprechpartner\_innen genannt zu bekommen – Problemlage: trägerneutrale Beratung
- Empfehlung passgenauer Angebote, auch jenseits der eigenen Einrichtung, ggf. konstruktiven Umgang mit Konkurrenz finden
- „Verbündete“ um gemeinsam für die Anerkennung der Arbeit mit „Bildungsfernen“ einzutreten

# **6. Vorläufige Schlussfolgerungen**

# Beratungskonzept für die Region

- Dezentrale Struktur: Es braucht ein Netz aus mehreren Institutionen und Akteur\_innen mit unterschiedlicher Expertise
- Regionale Bestandsaufnahme: Sichten und Ordnen von Zugängen zu den Zielgruppen
- Sozialraumorientierung: „Reflexionsrahmen“ bzw. „reflexive Haltung“
- Aufbau von Vernetzungen:
  - Welche regionalen Bildungsnetzwerke bestehen? Wie kann das Thema dabei eingebracht werden?
  - Gibt es relevante Netzwerke außerhalb der (Weiter-) Bildungslandschaft, in denen das Thema eingebracht werden kann?
  - Inwiefern müssen ggfs. neue Netzwerke mit relevanten Akteur\_innen in und außerhalb der Weiterbildungslandschaft aufgebaut werden? (auch: Betriebe: Erfahrungen MAIS)
- Sozialraumorientierung kann den Blick auf regionale Bildungsnetzwerke bzw. -landschaften verändern
- Support-Bedarf (etwa: strategische Entscheidungen, Reflexionsinstanz)

# Beratungskonzept für die Region

- Möglichkeiten schaffen für regelmäßigen Austausch (Frage der personellen und zeitlichen Ressourcen, Support-Bedarf)
- Dauerhafte Einbindung und ggfs. Qualifizierung von Schlüsselpersonen bzw. Brückenmenschen mit Milieunähe (Frage der personellen und zeitlichen Ressourcen, Support-Bedarf)
- Weiterbildungseinrichtungen als Motoren dieser Vernetzungen - organisationale Umstellungen (Support-Bedarf)
- Einerseits: Das „Voneinander-Wissen“ muss gewährleistet sein (etwa prüfen: Einrichten einer Online-Plattform, Zusammenstellung einer Broschüre mit relevanten Institutionen und konkreten Ansprechpartner\_innen)
- Andererseits: Mögliche Konkurrenzverhältnisse bzw. durch sektionale, traditionelle oder anders begründete Arbeitsteilungen müssen ggfs. reflektiert, thematisiert und konstruktiv bearbeitet werden.

# Beratungskonzept für die Region

- Vorhandene Beratungsleitfäden im Hinblick auf ihre Eignung für die verschiedenen Beratungskontexte prüfen (kürzen? stärkere Fokussierung auf lebensweltliche Kontexte?) mit Blick auf die
  - Lebenswirklichkeiten und die Problemlagen „Bildungsferner“
  - Bedingungen anderer Beratungssettings
- Besonders anschlussfähig scheint der „Talentkompass NRW“ des MAIS (siehe LernLäden Berlin)
- Qualifizierungsbedarf für unterschiedliche Akteursgruppen; Themen etwa: Milieukompetenz, interkulturelle Kompetenz, Kompetenz für situative Beratung, Sozialraumorientierung (Entwickeln/Modifizieren von Modulen)
- Schließlich:
- Prozesse brauchen Zeit